

Christlicher Schulverein
Lippe e.V.

Unser Schulbrief



 **Grundschule**
Lemgo

 **Grundschule**
Detmold

 **Gesamtschule**
Detmold

 **Hauptschule**
Detmold

● **Vorwort**

Hab keine Angst! 3



● **Grundschule Lemgo**

Noten in Klasse 2 • Deutsche Sportabzeichen • Neu an der Schule 4

Erziehungsvorträge für Eltern 5

Der Kreativwettbewerb • Wintersport bei Frühlingstemperaturen 6



● **Grundschule Detmold**

Wer hätte nicht gerne gesunde Zähne! 7

Psychomotorik: Was ist das eigentlich? 8

Jesus brach das Brot, ... 9



● **Gesamtschule Detmold**

An Schuld erinnern, auf Versöhnung hoffen 10

Jesus aus Sicht des Koran 11

Schülerinnen und Schüler zeigen Zivilcourage 12

Ramon and the 7 sisters 13



● **Hauptschule Detmold**

Personelle Veränderungen 14

Strahlende Räume • In der Schule zu Hause sein 15

Schöne Bescherung • Der Traum vom Fliegen 16



● **Kinderseite**

Aus Ausschnitten ausgeschnitten • ... unsere Namen in der Bibel 17



● **Sachthema**

Jungen als Herausforderung 18 – 19



● **Schulträger**

NRW-Lehrertag in Detmold • "Freies Evangelisches Gymnasium" 20

Vor der AEBS zum VEBS • Neuer Stichtag für Schulanfänger ... 21

Hab keine Angst!

Die Osterzeit ist vorbei. In den Gemeinden haben wir die Auferstehung Jesu gefeiert. Es ist für uns immer wieder die frohmachende Botschaft. Doch zu der Zeit Jesu, als die Frauen seinen Leichnam nach dem Sabbat salben wollten und das leere Grab fanden, war es für sie eine erschreckende Situation. Doch Gott beruhigt sie durch einen Engel **„Hab keine Angst! Ihr sucht Jesus aus Nazaret, der ans Kreuz genagelt wurde. Er ist nicht hier; Gott hat ihn vom Tod auferweckt! Hier seht ihr die Stelle, wo sie ihn hingelegt hatten.“** (Mk 16,6)

„Hab keine Angst!“ - Luther übersetzt es mit „Fürchte dich nicht!“ - ist eine Botschaft, die sich durch die gesamte Bibel zieht. Schon zu Abraham sagt Gott in 1.Mose 15,1: **„Hab keine Angst, Abraham, ich bin dein Schutz! Du sollst reich belohnt werden.“** Abraham vertraute auf Gottes Wort und in 1.Mose 15,6 lesen wir: „Abram glaubte dem HERRN und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit.“

Gott lässt durch Mose dem Volk Israel in 2. Mose 13-14 sagen: **„Hab keine Angst! Wartet ab und seht zu, wie der HERR euch heute retten wird. Ihr werdet Zeugen sein, wie die Ägypter ihre größte Niederlage erleben. Der HERR wird für euch kämpfen, ihr selbst braucht gar nichts zu tun.“** Wir kennen die Geschichte weiter und wissen wie wunderbar Gott sein Volk in der Situation bewahrt hat.

Als die Jünger Jesu über den See fahren und sie in einen Sturm kommen, in dem sie scheinbar untergehen werden, wecken sie den schlafenden Jesus. Dieser spricht zu Ihnen: **„Warum habt ihr solche Angst? Ihr habt zu wenig Vertrauen!“** Dann stand er auf und sprach ein Machtwort zu dem Wind und den Wellen. Da wurde es ganz still. (Mt 8,26)

Auch wir kommen immer wieder in Situationen,

wo wir den Eindruck haben, dass es um uns herum stürmt. Unser Herz ist ganz aufgewühlt. Wir haben Angst. Wir wissen nicht, wie es weitergehen soll. Was sollen wir tun? Was ist der Ausweg? Auch uns gilt heute dieser Zuspruch Gottes **„Hab keine Angst!“** Auch heute ist Gott bei uns. Er hat zu Johannes, als dieser die Offenbarung sieht, folgendes gesagt: **„Hab keine Angst! Ich bin der Erste und der Letzte. Ich bin der Lebendige! Ich war tot, doch nun lebe ich in alle Ewigkeit. ...“** (Offb 1,17-18). Gott ist da und geht mit uns. Das hat er uns in seinem Wort zugesagt. Sind wir bereit uns den Herausforderungen zu stellen?

Als ich Anfang März über einige wichtige Entscheidungen nachdachte und „Angst hatte“ vor den Herausforderungen, denen ich mich stellen sollte, hörte ich während der Autofahrt eine CD der Gruppe „Via Harmony“. Es lief 'zufällig' das Lied mit dem Titel „Ich bin bei dir“. In dem Lied geht es um Gottes Zusage bei uns zu sein.

*„Hab keine Angst,
wenn du nachts nicht mehr schlafen kannst.
Wenn du grübelst was morgen wird, du hast doch mich.
Hab keine Angst, auch wenn andere nicht zu dir stehen.
Wenn du meinst dass du wertlos bist, ich liebe dich.*

*Und ich hab alles in der Hand. Kenn dein Leben ganz genau.
Ich weiß um alles was du brauchst Tag für Tag.
Hab keine Angst ich liebe dich.*

*Du kannst meinem Wort vertrauen.
Und du wirst sehn wie ich dich führe Schritt für Schritt.“*

Diese Worte trafen mich mitten ins Herz. Ich wurde innerlich bewegt, so dass meine Augen feucht wurden. Es war in dieser Situation Gottes persönliche Antwort für mich. Ich wünsche uns, dass wir uns nicht von der Angst leiten lassen sondern von Gottes Wort und seinen Zusagen.

Peter Dück



Peter Dück
Geschäftsführer
des Cbr. Schulverein
Lippe



IMPRESSUM

Schulanschriften:

August-Hermann-Francke-Schule
(Grundschule)
Regenstorstr. 29
32657 Lemgo
Tel. (0 52 61) 1 76 07
E-Mail: ahfs-lemgo@ahfs-lemgo.de

August-Hermann-Francke-Schule
(Gesamtschule)
Georgstr. 24
32756 Detmold
Tel. (0 52 31) 92 16-0
E-Mail: ahfs-detmold@ahfs-detmold.de

Freie Evangelische Schule (Grundschule)
Georgstr. 16
32756 Detmold
Tel. (0 52 31) 5 98 90
E-Mail: fes-detmold@fes-detmold.de

Freie Evangelische Hauptschule
Moritz-Rülf-Str. 5
32756 Detmold
Tel. (0 52 31) 30 89 80
E-Mail: feh-detmold@feh-detmold.de

Verantwortlicher:
Peter Dück

Redaktion:
Grundschule Lemgo: Carsten Sauer
Gesamtschule Detmold: Andreas Hütter
Hauptschule Detmold: Erich Albrecht
Grundschule Detmold: Jutta Hausmann,
Elmar Heuer

Gestaltung:
Peter Penner · hapen Art & Medien
Peter Dück

Erscheinungsweise:
Halbjährlich.
Der Schulbrief wird unentgeltlich versandt
und kann beim Schulverein angefordert
werden.

Herausgeber:
Christlicher Schulverein Lippe e. V.
Georgstr. 24
32756 Detmold
Tel. (0 52 31) 92 16-14
E-Mail: csv@csv-lippe.de

Spendenkonto:
Christlicher
Schulförderverein Lippe e. V.
Sparkasse Detmold
Kto.-Nr. 8 001 596
BLZ 476 501 30

Noten in Klasse 2

Jetzt wird es ernst?! Mit dem Schuljahr 2006/2007 wird es erstmals Zeugnisnoten für alle Fächer in der 2. Jahrgangsstufe geben. Um die Kinder darauf vorzubereiten, gibt es seit Februar bei Klassenarbeiten in den Fächern Deutsch und Mathematik Zensuren. Die Notengebung orientiert sich dabei an den von der Landesregierung vorgegebenen verbindlichen Anforderungen, die jedes Kind am Ende der Klasse 2 erreichen sollte. Das Erreichen dieser Anforderungen ist für ein erfolgreiches Weiterlernen in Klasse 3 unabdingbar.

Grundlegende verbindliche Anforderungen sind beispielsweise eine schriftliche Arbeitsanweisung

verstehen und ausführen, anderen zuhören, Begebenheiten und Sachverhalte verständlich aufschreiben oder im Zahlenraum bis 100 addieren und subtrahieren, die Kernaufgaben des kleinen Einmaleins automatisiert haben, einfache Sachaufgaben lösen...

(Zu Risiken oder Nebenwirkungen fragen sie bitte ihren Lehrer oder Lehrerin :.)

Christian Meinhardt, Heidrun Mühe, Ute Rasche, Christine Wiebe, die allerdings bildlich unerkannt bleiben wollen ...

(A.d.R.)



Renate Molks



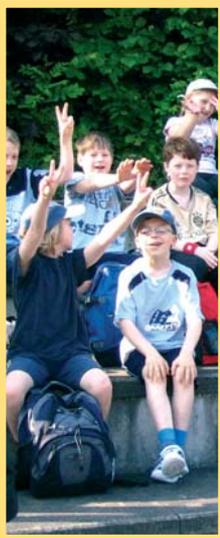
Deutsche Sportabzeichen

So viele Sportabzeichen hatten wir noch nie. Im Fußballweltmeisterschaftsjahr 2006 haben 126(!) unserer Schüler und Schülerinnen das deutsche Sportabzeichen erhalten. Das ist ein sehr gutes Ergebnis und unser bisheriger Rekord. Aber Rekorde sind ja dafür da, gebrochen zu werden. Mal sehen, was im laufenden (achtet bitte auf das Sprachspiel) Jahr 2007 möglich ist. Allen, die es versuchen wollen und werden, wünschen wir viel Erfolg!

Aber es gab einen Schatten über diesem Rekord, leider konnten einige Schüler trotz guter leicht-

athletischer Leistungen kein Sportabzeichen bekommen, da sie nicht in der Lage waren, 50 m zu schwimmen. Wir wünschen uns, dass Eltern betroffener Schüler sich dafür einsetzen, dass ihre Kinder die Möglichkeit erhalten, noch in diesem Jahr das Schwimmen zu erlernen, eine äußerst wichtige, evtl. sogar lebensrettende Fähigkeit. Außerdem können sie dann in diesem Jahr beim Sportabzeichen 2007 mit dabei sein.

Renate Molks



Neu an der Schule



Ich heiße **Lisa Giesbrecht**, bin 34 Jahre alt und lebe mit meinem Mann Gerd und unseren Kindern Christina (10), Sophia (8) und Jan-Lucas (4) in Bechterdissen / Leopoldshöhe. Meine Hobbies sind Lesen, Joggen und meine Familie.

Seit Anfang Februar 07 pendle ich zwischen meinem Wohnort und Detmold (Studienseminar) und Lemgo. Denn hier an der AHF Grundschule darf ich

mein Referendariat machen. Ich bin Gott dankbar, dass er mich dieser Schule hat zuweisen lassen.

Für mich ist das Referendariat eine große Herausforderung, denn mein 1. Staatsexamen habe ich bereits vor 9 Jahren gemacht. Dieser Herausforderung will ich mich jedoch gerne stellen und vertraue dabei auf die Unterstützung meiner neuen Kollegen und auf jeden Fall auf Gottes Hilfe.

Erziehungsvorträge für Eltern



Die beiden Grundschulen führten zu Anfang dieses Jahres drei Themenabende für Eltern durch. Im Wechsel fanden die Veranstaltungen in Detmold und Lemgo statt. Wir hatten besonders auch in Gemeinden eingeladen, um neben den Eltern unserer Schüler auch Eltern zu erreichen, die ihr Kind erst noch anmelden wollen. Wir wollten auf einige wichtige Aspekte in Erziehungsfragen hinweisen, insbesondere auf den sehr wichtigen Zeitraum des Kleinkindalters. Was können Eltern tun, um die Entwicklung ihres Kindes positiv zu beeinflussen? Zudem erleben wir in unseren Schulen immer wieder Kinder und Jugendliche, die in ihrem Lernen gehemmt sind, die zuhause nicht die nötige Förderung erfahren. Oft liegen die Probleme in der Familie. Wie kann das Zusammenleben in der Familie gelingen, wie „funktioniert“ Familie

nach Aussagen der Bibel? Im dritten Thema ging es um die Frage, wie christliche Eltern ihre Kinder hin zum christlichen Glauben und zu einer christlichen Lebensführung erziehen können. In dem Film „Raus aus der Brüllfalle“ wurden ganz praktische Erziehungstipps gegeben, um Eltern Wege aufzuzeigen, ihre Kinder sehr konsequent und doch liebevoll zu erziehen.

Hier die Themen in der Übersicht:

1. „Die Spiel- und Lernentwicklung im Kleinkindalter“
2. Die Familie - Das Ganze ist mehr als die Summe ihrer Teile
3. Grundlagen christlicher Erziehung und praktische Erziehungstipps

Die Beteiligung war unterschiedlich, die Rückmeldungen der anwesenden Eltern überwiegend positiv.

Einige Stimmen, z.B. zum Familienthema:

„Das Thema war wichtig, gut erklärt, sehr anschaulich!“

„Viele gute Denkanstöße, erfrischend offen! Ein komplexes Thema, zu dem es noch viele vertiefende Gesprächsmöglichkeiten gäbe...“

„Ich fand den Abend sehr gut und lehrreich. Ich konnte viele Punkte sehen, in denen ich nicht nachkomme als Vater.“

Auf Nachfrage sind die Referenten bereit, diese Vorträge in Gemeinden zu halten. •

Arnold Driediger
(Schulleiter der AHF Schule Lemgo)



Arnold Driediger





Der Kreativwettbewerb

Als Beitrag zum Wettbewerb "Unser Lieblingsausflugsziel im Lipperland" haben wir den Vogelpark Heiligenkirchen besucht und zu unserem Ausflug gemalt, geschrieben und fotografiert.

Die Folgen

Es war ein ganz normaler Schultag, doch es sollte noch etwas passieren. In der fünften Stunde durften wir nach draußen. Wir sahen, dass Frau Podranski mit unserem Klassensprecher sprach. Er kam ganz fröhlich zu uns und sagte, wir sollten

zur Treppe kommen. Als wir da waren, bekam er einen Zettel. Er sollte ihn vorlesen. Die Worte waren ungefähr so:

Liebe Klasse 4b, ihr habt den 1. Preis gewonnen. Eure Belohnung ist, dass ihr zu einem Handballspiel kommen dürft.

Wir freuten uns sehr. Das Handballspiel war super. Der TBV Lemgo hat gegen Maccabi Rishon Le Zion im EHF-Cup gewonnen.

Anita Klassen, 4b



Handball-Autogramme sammeln

Wintersport bei Frühlingstemperaturen

Eis ist bekanntlich gefrorenes Wasser und es ist ein reines Vergnügen mit Schlittschuhen über eine spiegelglatte Eisfläche zu gleiten. - Nur, was tun, wenn es nicht friert und die Eisfläche zwar spiegelglatt aber zugleich von einer fingertiefen Waspfütze bedeckt ist?

Bei vielen Kindern klingelte am Abend vor unserem Schlittschuhausflug das Telefon. Per Telefonkette wurde noch schnell Wechselkleidung für jedes Kind empfohlen, - und dann machten wir uns am nächsten Morgen tatsächlich auf den Weg zur Lemgoer Eiswelt. Es wurde ein schöner Vormittag, an dem etliche Kinder erste Schritte auf Schlittschuhen wagten, andere in flottem Tempo zwischen den Eisläufern umherkurvten. Natürlich gab es jede Menge nasser Hosen und Jacken, aber das tat der Freude keinen Abbruch. War die Hose erst nass, war es für manche sogar ein besonderer Spaß, auf Knien weiterzurutschen. Am Ende wären wir gerne noch länger geblieben!

Der Besuch der Lemgoer Eiswelt wird auch weiterhin ein fester Bestandteil unseres Winterpro-

gramms bleiben - bei jedem Wetter!

Wortsplitter der Kinder zur Lemgoer Eiswelt 2c und 4a

Wir waren mit unserer Patenklasse da. Es war sehr schön und hat Spaß gemacht. Von Anfang an stand ich immer an der Kante, weil ich noch nicht fahren konnte. Aber später konnte ich gut fahren. Schlecht war, dass ich einmal ausgerutscht bin. Ich war hinten ganz nass. Jedes Mal kamen fünf Jungs zu mir und haben mich genervt. Steffen, Benjamin und ich haben eine Musik gehört von der Fußball-Weltmeisterschaft in Deutschland.

Tobias Sawatzki

Auf der Eisbahn war eine riesengroße Pfütze - deshalb immer eine Ersatzhose mitnehmen! Es war auch sehr kalt - Handschuhe und Schal mitnehmen!

Alwina Grasmik



Wer hätte nicht gerne gesunde Zähne!

Einmal im Jahr besucht der Jugendzahnarzt Dr. Dann unsere Schule. In den 1. Klassen erklärte er den Sinn des Zähneputzens. Mit geschenkten Zahnbürsten wurde anschließend fleißig geübt.

Am Elternsprechtag bot er den Eltern und Kindern umfassende und anschaulich dargestellte Informationen zum Thema an.

Jutta Hausmann



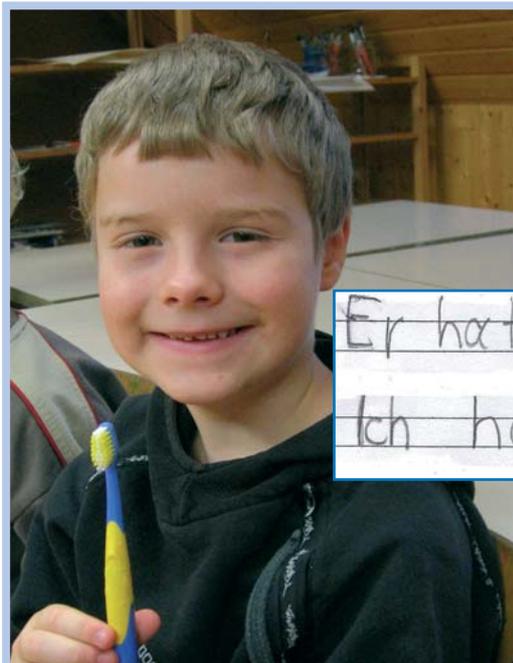
Ich musste oben die gesunden Sachen dranbefestigen und unten die ungesunden.

Es gibt zwei Sorten von Zahnärzten.
einmal einen Kuck-Zahnarzt und
einmal den Mach-Zahnarzt
Laura Priss. 1b

Auf einem großen Rad zum Drehen waren Zahlen und Smilies. Ich konnte dem Rad Schwung geben. Ich musste warten, bis es wieder stand. Wenn am Pfeil eine Zahl mit Smilie war, dann konnte man einen Ball, Zahnpasta oder eine Zahnbürste aussuchen. Bei Zahl ohne Smilie gab es nur eine Zahnbürste.

Ich hatte einen Ball gewonnen. Ich habe gelernt, dass man nicht alles essen darf, was lecker schmeckt. Ich habe Papa das auch gesagt. Jetzt kauft Papa nur einmal im Monat Nutella. Wenn das Glas leer ist, essen wir was anderes.

Marcel (4c) und Desiree (3a) Hofmann



Er hat mir eine Zahnbürste geschenkt.
Ich hatte keine Angst. Markus Janzen 1b

Der Zahnarzt ist ganz nett.
Der Zahnarzt hilft Kindern.

Zahngesundheit in der Schule ist von besonderer Bedeutung.

Als Schulzahnarzt sehe ich vor allem in der Information der Kinder eine große Chance. Hinzu kommt die konkrete Untersuchung, durch die akute oder absehbare Probleme im Mund diagnostisch festgestellt werden können.

Einen wichtigen Beitrag können aber auch die Eltern leisten. Hierbei möchte ich besonders auf das Thema „Zahngesundes Pausenbrot“ eingehen.

Süßigkeiten und gesüßte Fertiggetränke sollten den Kindern nicht mitgegeben werden.

Ein gutes Vollkornbrot mit Wurst, Käse oder Quark kann durch Gemüse- oder Obststreifen ergänzt werden.

„Milchschnitte“ oder Kuchen gehören nicht in die Schule, weil sie ernährungsmäßig wertlos sind und zudem die Kinder keine Möglichkeit haben, sich Ihre Zähne danach zu putzen. Bitte geben Sie auch keine reinen Fruchtsäfte als Getränk mit, sondern lieber Schorle, also stark verdünnten Saft.

Jugendzahnarzt Dr. Thomas Dann



Psychomotorik: Was ist das eigentlich?



Ana Maria Driediger



Auf dem Minitrampolin



Es ist ein Konzept ganzheitlicher Erziehung und Persönlichkeitsentwicklung durch Wahrnehmung und Bewegung.

Psychomotorik beinhaltet, wie der Begriff schon ausdrückt, Psyche (Selbstwertgefühl, Persönlichkeitsentwicklung, Gefühlsäußerungen, denken, entscheiden, Phantasie....) und Motorik (Bewegung, Spiel, handeln, reagieren, koordinieren...). Es ist ein gezieltes und variiertes Wahrnehmungs- und Bewegungslernen mit und ohne Material (Geräte).

Psychomotorisches Lernen findet nicht nur in einer Psychomotorikstunde statt, sondern auch, wenn Kinder ihren Spiel- und Bewegungsbedürfnissen nachgehen können und darüber hinaus bei allen sonstigen Tätigkeiten praktische Erfahrungen sammeln. Psychomotorisches Lernen findet verstärkt statt, wenn Kinder eine bewegungsfördernde Umwelt vorfinden. Psychomotorik kann Hilfen anbieten, indem Grundlagen für das Lernen vermittelt und über einfache Wahrnehmungserfahrungen u. a. auch

Einfach gesagt: Jeder Bewegungsablauf ist ein psychomotorischer Ablauf.

die Voraussetzung für Lesen, Schreiben und Rechnen geschaffen werden kann. Es fördert: Konzentration, Ausdauer, Gleichgewicht, Rhythmus, Merkfähigkeit und vieles mehr.

Seit sechseinhalb Jahren findet nun schon die psychomotorische Förderung in der Freien Ev. Grundschule statt. Viele Schüler konnten dieses Angebot in Anspruch nehmen (insg. ca. 200 Kinder) und Eltern konnten Einblick in diese Förder-

maßnahme nehmen und die eine oder andere Spielidee zu Hause weiterführen.

Es ist einfach großartig zu sehen wie viel Freude Kinder an Bewegung haben und wie viele Ideen sie dabei entwickeln.

Ana Maria Driediger, Heilpädagogin



„Das ist das beste was ich je erlebt habe“

Jesus brach das Brot, ...

Kinder werden biblische Geschichten umso besser verstehen und behalten, je lebendiger diese vorge-tragen bzw. erarbeitet werden. „Lebendig“ ist hier wörtlich zu verstehen: Es geht für die Kinder da-rum, die Geschichte nicht nur zu hören, sondern sie zu erleben. Das heißt für die Gruppenleiter, die Geschichte „noch einmal geschehen zu lassen“. Dies ist eine alte Jungcharweisheit. Damit solches gelingt, muss der Gruppenleiter sich nicht nur selbst in die Geschichte hineinversetzen, sondern

auch manchmal Anschauungsmaterial liefern.

Von Brot hören wir in der Bibel so oft wie von kei-nem anderen Lebensmittel. Doch wie sah Brot im alten Israel aus? Jesus brach das Brot. Mit den Brotformen, die wir kennen, geht das nicht! Um dieser Sache auf den Grund zu gehen, haben Frau Penner und Frau Bähr mit der 2b und 2c - abgese-hen von Tupperware, Raclettegerät und Pizzateig-rezept - Brot wie im alten Israel gebacken.



Laura und Madleen mischen kräftig mit.

„Verstehst du auch, was du liest?“ Nach-dem EL, TL, g usw. erklärt worden wa-ren, musste die Zubereitung des Teiges gelesen, verstanden und umgesetzt werden. Während Erwachsene höchst-ens beim Umsetzen Schwierigkeiten haben, fällt Grundschulern, die erst vor einem knappen Jahr selbständig zu le-sen begonnen haben, häufig noch das Verstehen schwer. Neben flüssigem und betonten Lesen lernen und üben wir daher in der Grundschule sinnentneh-mendes Lesen, hier mit praktischer An-wendung!



Die Hände waren schon vorher sauber!

Ohne Knete(n) läuft nichts: Hier war nicht nur Ausdauer, sondern für manche Kinder auch Überwindung gefragt. Dieser Teig ist eben kein trockener Plätzchenteig! Jetzt wird es israelisch: Die Kinder mussten aus Teigkugeln mit den Händen gleichmäßig flache Fladen pressen, ohne Nudelholz. Dies war im alten Israel eine Kunst, denn jede Frau gab ihren Broten eige-ne Form und Verzierung.



Aus Kugeln werden Brote.



Backen macht Freude - nicht nur Dr. Oetker, auch Oliver.

Teilweise buk man auch in Öfen aus Lehm. Der Teig wurde durch eine Öffnung im oberen Teil an die In-nenwände geworfen. Die Lehrerinnen entschieden sich, die „einfachere Variante“ nachzuahmen: Die Brote wurden auf erhitzten Steinen gebacken.

„Bewusst genießen“ stand nicht für ein Diätpro-gramm, sondern für unsere kleinen Bäcker. Zum ei-nen wertschätzt man das, was man selbst zubereitet hat, besonders. Zum anderen ist es eindrucksvoll zu sehen, schmecken, fühlen und riechen: Solche Bro-te teilte, vermehrte und aß unser HERR!



Wechselstrom statt Holzkohle.

Elmar Heuer



Jutta Wiebe



Patrik de Febr



Die Schauspieler mit Herrn Niebuhr (4. v. l.)



Herr Herm, Herr Dück und Herr Heller

An Schuld erinnern, auf Versöhnung hoffen

Holocaust - Gedenktag an der Gesamtschule

Von Eugen Epp und Matthias Neufeld

Zum 62. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz fand sich am 27. Januar einige Prominenz zu der zentralen Gedenkfeier der Stadt Detmold in unserer Schule ein. Am Tag des weltweiten Gedenkens an die Opfer der Nazis ließen sich knapp 300 Besucher, Lehrer und Schüler vor allem noch einmal an den Völkermord an den Juden erinnern. Die Feier stand unter dem Titel „Schuld bekennen - Versöhnung leben“. Die Frage, die den gesamten Nachmittag bestimmen sollte, stand groß auf einer Schultafel: „Alles nur Vergangenheit?“

Bürgermeister Heller rief in seiner Ansprache dazu auf, keinen Schlussstrich unter die deutsche Vergangenheit zu ziehen: „Die neue Generation trägt keine Schuld, aber die Verantwortung für Geschichte.“ Er erinnerte vor allem an die 30 Detmolder Opfer der Diktatur. Angesichts der jüngsten Wahlerfolge der rechten Parteien müsse sich auch die heutige Jugend eingehend mit diesem schwierigen Thema befassen. Heller kündigte an, die seit zehn Jahren bestehende Tradition der Gedenkfeiern an Detmolder Schulen, die sein ebenfalls anwesender Vorgänger Friedrich Brakemeier eingeführt hatte, fortzuführen. Schulleiter Herm schilderte insbesondere die Art des Umgangs mit der Nazi-Zeit an einer christlichen Schule. Für ihn bildet vor allem das Volk Israel einen wichtigen Anknüpfungspunkt im Unterricht. Der russlanddeutsche Migrantenhintergrund der meisten Schüler lasse dagegen eine Identifikation mit

den Deutschen jener Zeit nur selten zu. Die Frage nach der individuellen Schuldbewältigung decke sich außerdem mit der christlichen Botschaft: „In unserem Leben muss erkennbar sein, welche Werte wir haben.“

Auch Herm setzte sich deutlich für ein Erinnern an die Schreckenszeit ein: „Je weiter wir uns von der NS-Zeit entfernen, desto wichtiger ist die Beschäftigung damit, weil uns die Zeitzeugen fehlen. Das Fragen nach der Vergangenheit wird nie überflüssig.“ Er ermunterte alle Schüler, sich nicht anstecken zu lassen vom Antisemitismus, sondern sich mutig dagegen zu stellen.

Neben den Reden bewegte vor allem ein Theaterstück des Literaturkurses 12 die Gäste. Der Kurs von Herrn Niebuhr hatte eine Collage zusammengestellt, die aus Theaterstücken und rezierten Gedichten von KZ-Häftlingen bestand. Im Mittelpunkt standen die Gründer von VEDEM, einer Zeitung im Judengetto Theresienstadt: Hanno Hachenburg (Patrick de-Fehr), Petr Ginz (Dimitri Block), Jiri (Tobias Schelenberg) und Kurt (Thomas Rempel). Mit Hilfe der Zeitung wollten sich die Jugendlichen „nicht brechen lassen“. Das Theaterstück brachte allen Anwesenden noch einmal die beklemmende Situation der Juden nahe. Durch eine moderne Schulklasse wurde außerdem der Bezug zur heutigen Zeit deutlich.

Musikalisch begleitet wurde die Feierstunde von einem Streicherensemble unter der Leitung von Herrn Tober und Elisabeth Friesen (Jgst. 12) am Klavier.



Herr Wassermann
und Herr Gossen

Jesus aus Sicht des Koran

Ein Vortrag von Dr. Wassermann

Von Daniela Görzen und Lili Warkentin

Am 30. November 2006 versammelten sich mehrere Religionskurse in der Aula der Grundschule, um einen Vortrag des Missionars und Islam Kenners Dr. Wassermanns Vortrag anzuhören. Dieser sollte uns darüber informieren, wie Jesus aus islamischer Sicht wahrgenommen wird.

Bevor wir jedoch näher auf das eigentliche Thema eingehen, erhielten wir eine kurze Einführung in den Glauben der Muslime. Die wichtigste Grundlage für den Islam ist vor allem ihr Glaubensbekenntnis: „Ich bezeuge, dass es keinen Gott gibt außer Allah und dass Muhammad sein Gesandter ist“, so die Überzeugung der Muslime.

Interessant ist, dass trotz dieser Aussage Jesus im Koran nicht völlig verleugnet wird, was uns auch schon zum Kern des Vortrages führt: „Der koranische Christus“.

Im Koran wird Jesus lediglich als Prophet dargestellt. Nur einige Fakten, wie beispielsweise die Jungfrauengeburt und seine Sündlosigkeit, werden darin erwähnt. Allerdings findet auch eine Verzerrung statt, nicht nur dadurch, dass Jesus nicht als Messias dargestellt wird, er soll weder gekreuzigt noch auferstanden sein und nach seiner Wiederkunft alle Christen zum Islam bekehren. Da

er nicht als Retter angesehen wird, nennt man ihn im Koran ISA, anstatt Jesus (Gott rettet). Im Koran wird außerdem darauf hingewiesen, dass er nicht der Sohn Allahs ist (sure 9,30). Im Gegensatz zu Muhammad wird Jesus aber in der Endzeit eine große Rolle spielen.

Mit diesem Hintergrundwissen konnte Dr.

Wassermann uns auch treffend

erklären,

wie man

a l s

Christ

Gespräche

mit Muslimen

führt und dabei ge-

zielt Argumente für un-

seren Glauben einsetzen

kann. Da einige Schüler äu-

ßerten, schon mal Kontakt

zu Muslimen gehabt zu ha-

ben, waren besonders diese

Informationen sehr hilfreich und

ein guter Abschluss, um den Vortrag

abzurunden. •



Herr Wassermann
bei seinem
Vortrag

Während der Übergabe der Zertifikate. Im Vordergrund sind Herr Bamberger und Herr Niedermolte. (v.l.n.r.)



Neuvorstellungen



Hallo! Mein Name ist **Lilli Richert** und ich freue mich, seit diesem Halbjahr Deutsch und Geschichte an meiner neuen alten Schule unterrichten zu dürfen. Nach dem Referendariat an einer städtischen Gesamtschule in Gummersbach bin ich neugierig an die AHF-Gesamtschule zurückgekehrt, in der ich selbst das Abitur gemacht habe. Es ist spannend zu sehen, wie viel sich in den letzten Jahren verändert hat. Nun genieße ich die angenehme Atmosphäre der Schule und freue mich, auf der anderen Seite des Lehrerpults die Schule mitgestalten zu dürfen. Wenn ich am Nachmittag nicht Unterricht vorbereite oder Hefte korrigiere, höre und mache ich gerne Musik oder versuche mich sportlich zu betätigen. •

Schülerinnen und Schüler zeigen Zivilcourage

49 ausgebildete Busbegleiter an der AHFS

Von Klaus Bamberger

Um für unsere Schülerinnen und Schüler das Busfahren und den Aufenthalt an den Haltestellen sicherer und angenehmer zu machen, werden seit November 2004 Schülerinnen und Schüler unserer Schule aus den Klassen 9 zu Fahrzeugbegleiter/innen ausgebildet. Die letzte Ausbildung absolvierten 18 Schülerinnen und Schüler erfolgreich Anfang Dezember 2006, so dass zur Zeit 49 Fahrzeugbegleiter zur Verfügung stehen.

Im Rahmen dieser Ausbildung absolvieren die zukünftigen Fahrzeugbegleiter/innen ein Training zur Streitschlichtung und Gesprächsführung (Deeskalations- und Kommunikationstraining), durch das es ihnen möglich wird, sich selbstbewusst einzumischen, ohne dabei herausfordernd oder überheblich zu wirken.

Erfahrungen in anderen Städten haben gezeigt, dass seit dem Einsatz von jugendlichen Fahrzeugbegleitern/innen das Miteinander der Fahrschüler/innen bedeutend konfliktfreier und stressfreier geworden ist. Die Vandalismusschäden hätten erheblich abgenommen. Kaum gebe es noch Beschwerden von Seiten der Eltern oder des Fahrpersonals.

Die zweitägige Ausbildung der Fahrzeugbegleiter/innen wird in den Räumlichkeiten der Nachbargemeinde FEG durch jeweils eine/n kompetente/n Trainer/in aus der Initiative "Up to You" unseres Verkehrsunternehmens BVO und der Polizei (Kommissariat Vorbeugung) durchgeführt.

Ein Ziel dieser Ausbildung ist es, das gesellschaftliche und soziale Engagement von Jugendlichen und deren Entwicklung zu fördern. Dabei gewinnen die Jugendlichen an Selbstbewusstsein, an Teamfähigkeit und Ausdrucksfähigkeit.

Ausbildungsinhalte für Fahrzeugbegleiter:

- Förderung von Zivilcourage
- Förderung der sprachlichen und körpersprachlichen Kommunikationsfähigkeit
- Richtiges Verhaften in Konfliktsituationen
- Deeskalationstraining (Möglichkeiten der Streitschlichtung im Bus)
- Erkennen und Einschätzen von kritischen Situationen
- Denken in Handlungsalternativen
- Grenzen kennen / Selbstschutz Aufgaben, die ein Fahrzeugbegleiter übernimmt:
- Vorbildfunktion in Freundlichkeit, Höflichkeit und sicherem Auftreten
- Engagement an den Bushaltestellen, um Gefahren bei an- und abfahrenden Bussen zu verringern
- Achten auf ein rücksichtsvolles Ein- und Aussteigen
- Ansprechpartner/in für mitfahrende Schüler/innen und Fahrer/in
- Situationsangepasstes Eingreifen bei kritischen Vorfällen während der Fahrt und an den Haltestellen
- Meldung besonderer Vorkommnisse an den zuständigen Betreuungslehrer

Unsere Fahrzeugbegleiter sind äußerlich durch eine leuchtend gelbe Kappe sichtbar und so für Lehrer und vor allem auch für Schüler gut erkennbar. Außerdem können sie sich durch einen Ausweis legitimieren. Sie freuen sich, von euch angesprochen zu werden.

Für ihr Engagement erhalten die Jugendlichen nach der Ausbildung und einer Bewährungsphase ein Zertifikat. Es bescheinigt ihre Qualifizierung und erhöht damit die Chancen für den beruflichen Werdegang. •



Von links nach rechts:
Ramon Umrau, Lilli
Dück, Melissa Albrecht,
Maria Becker, Julia
Müller, Nadine Nickel,
Damaris Penner, Karin
Quiering, Herr Grün

Ramon and the 7 sisters

3 Monate Kanada

„Once upon a time“, am 4. September 2006, standen acht Austauschstudenten am Flughafen in Toronto. Nur noch wenige Stunden und wir würden unseren „host families“ gegenüberstehen. Aufregung und Vorfriede, so könnte man das „feeling“ beschreiben, das uns begleitete.

Aber was uns erwartete, überstieg auch unsere kühnsten Vorstellungen: 30°C im Schatten, während es in Deutschland ununterbrochen regnet! Nach zwei Tagen, an denen wir uns einleben konnten und versuchten, uns so gut wie möglich an Winnipeg zu gewöhnen, kam auch schon wieder etwas Neues auf uns zu: Wir durften das Schuljahr zum zweiten Mal anfangen, nur dieses Mal auf Englisch! Acht Deutsche, die sich vorkommen, als wären sie in einem Highschool-Film gelandet. Lockers so weit das Auge reicht, Schulstunden mit 55(!) Minuten, die das Skippen besonders attraktiv erscheinen lassen, und man die Zeit lieber sinnvoller in der library (im Internet) oder bei Tim Hortons verbringt und Lehrer, die während der Stunde einfach mal einen Kopfstand auf dem Tisch machen oder die Hausaufgaben vorsingen. Vielleicht denkt ihr jetzt: CRAZY Ihr habt Recht! Aber diese drei Monate in Kanada waren einfach awesome. Wir durf-

ten gerade in Hinsicht auf die Sprache sehr viel lernen und erleben. Manche von uns hatten die Möglichkeit, die Niagara Falls in Toronto zu besichtigen, andere waren in B.C. bei den Rocky Mountains und wir alle waren für ein Wochenende in den States - zum shoppen!

Auch das Wetter war interessant mitzerleben. Gerade noch war es brütend heiß und man wünschte sich ein wenig Abkühlung, da kam sie auch schon prompt: Mit -30°C, einem halben Meter Schnee und eisigem Wind.

Aber die Liebe, die wir in unseren Familien erfahren, wärmte unser Herz und ließ uns auch die eisigen Temperaturen ertragen. Daher fiel uns der Abschied nach zwölf ereignisreichen Wochen auch sehr schwer und es flossen reichlich Tränen. Aber es bleibt ein kleiner Trost: Für einige war der Abschied nicht endgültig, denn schon im Frühling kommen zwei Schülerinnen des MBCI zu uns nach Deutschland. Freut euch mit uns auf die beiden crazy girls und begrüßt sie mit viel Freundlichkeit, damit die Zeit auch für sie ein unvergessliches Erlebnis wird. Wir sind dankbar, dass wir die Möglichkeit zu diesem Schüleraustausch hatten und können es jedem wärmstens weiterempfehlen. •



Schüleraustausch AHF - MBCI Seit dem Jahr 2000 besteht ein Abkommen zwecks eines Schüleraustausches mit dem MBCI (Mennonite Brethren Collegiate Institute) in Winnipeg / Kanada.

Das MBCI ist eine christliche Privatschule - ähnlich unserer Schule - die im Jahre 1945 von Mennonitengemeinden gegründet wurde. Dort werden 550 Schüler/innen der Klassen 6 bis 12 unterrichtet.

Es ist möglich, im ersten Halbjahr der Jahrgangsstufe 11 für drei Monate ans MBCI zu wechseln und dort am Unterricht teilzunehmen. Während dieser Zeit ist man bei einer kanadischen Gastfamilie untergebracht und nimmt an deren Familienleben teil, das heißt, am Gemeindeleben genauso wie an Wochenendausflügen zum Lake Winnipeg oder in die Rocky Mountains.

Die Familien erhalten dafür eine finanzielle Aufwändung, ebenso ist für die Schule Schulgeld zu zahlen. Inclusive Hin- und Rückflug sind für die drei Monate etwa 2900 € zu zahlen.

Weitere Informationen erhalten Sie beim zuständigen Koordinator Herrn Grün. [[Webtipp: www.mbc.mb.ca](http://www.mbc.mb.ca)]

Personelle Veränderungen



Mein Name ist **Christian Franke**. Seit dem 1. Februar bin ich als Lehrer an der Freien Evangelischen Hauptschule in Detmold angestellt und übernehme den Deutschunterricht in den Klassen 6a und 7a. Nach dem Referendariat an der AHF-Schule in Lemgo bin ich Gott nun sehr dankbar, dass ich meine schulische Laufbahn als Lehrer an dieser Schule beginnen kann. Gerade die Arbeit mit anderen Christen und die Möglichkeit, den

Schülern meinen christlichen Glauben vorzuleben und „lieb“ zu machen, sehe ich als große Chance. In meiner Freizeit spiele ich Klavier, bin ab und zu „sportlich“ tätig. (z. B. Ski fahren, wenn genug Schnee liegt...) Mit einer Liedstrophe von August Hermann Francke schließe ich die Zeilen ab: Nun aufwärts froh den Blick gewandt und vorwärts fest den Schritt! Wir gehen an unsers Meisters Hand, und unser Herr geht mit. •

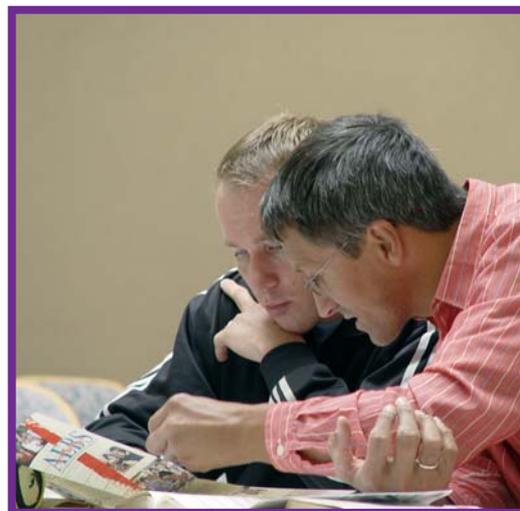


Mein Name ist **Jakob Zweininger**. Ich bin verheiratet, habe zwei Kinder und bin Mitglied in der Ev. Freien Gemeinde Herberhausen. Ich freue mich, in den achten Klassen der FEH und in einer fünften und zwei sechsten Klassen der AHF-Gesamtschule, Religion zu unterrichten. Außerdem aktualisiere ich im Rahmen eines WPU mit einigen Schülern die Homepage der FEH.

Beim Betrachten der allgemein gebräuchlichen Religionsbücher, musste ich feststellen, dass viele darin enthaltene Inhalte zum Teil ohne einen biblischen Bezug vermittelt werden. So sehe ich es als ein besonderes Vorrecht und Herausforderung unseres Unterrichts, Schülern unserer Schule gerade im Religionsunterricht lebensrelevante Themen auf der Bibel basierend aufzuarbeiten und zu lehren. •



Ich bin **Christine Wiebe** und habe in Siegen das Lehramt für die Sek I/II in den Fächern Musik und Deutsch studiert. Als Gesangsstudentin wohne ich nun in Detmold in der Nähe meiner westfälischen Geburtsstadt Kamen. Ich liebe es, musikalisch-praktisch tätig zu sein, sowohl als Sängerin in meinem Duo „TeamC“ wie auch in der Zusammenarbeit mit jungen Menschen. Sie versprühen Leben und genau das genieße ich zurzeit in meinem Nebenjob als Gitarrenlehrerin in den 5er- und 6er-Klassen der Freien Ev. Hauptschule. •



Markus Gerner

Ein Mann der ersten Stunde, der unsere Schule gestaltet, geprägt und mitentwickelt hat, sammelt nun Unterrichtserfahrungen am Gymnasium in Horn-Bad Meinberg. Für die nächsten zwei Jahre seiner Ausbildung wünschen wir ihm viel Kraft und Mut zum Lernen. Die Zeit bei uns und die vielen Erfahrungen mit seinen 4 Kindern werden sicherlich hilfreich sein. Der ganzen Familie wünschen wir, dass dieser starke Einschnitt ins Leben gut verkraftet wird - wir beten dafür. •



Nachruf

Am 13. November 2006 verstarb unsere Schülerin Roxanne Riekehof-Branding. Wir werden ihren Fleiß, ihre Freundlichkeit und ihre ruhige, nette Art nie vergessen. Der Klassenraum der 8a ist leer geworden, aber in unseren Herzen wird immer Platz für sie sein. •

Deine Mitschüler und Lehrer.

Das Kollegium der FEH.



Frau Elfriede Warkentin legt ihre volle Konzentration auf ganz präzises Arbeiten. Trotz schwachen Augenlichtes näht sie über 20 Gardinen.



Strahlende Räume

Wir sind ganz stolz und glücklich. Stolz, solche Eltern und Freunde der Schule im Rücken zu haben, die bei Bedarf sofort helfen. In diesem Fall beschwerten sich Schüler häufig über die starke Sonneneinstrahlung in den Wintermonaten. An extrem sonnigen Tagen strahlte das Licht so schräg und grell rein, dass man gar nicht an die Tafel

schauen konnte. Monatelang nähten Freunde, Bekannte, Mütter schöne, orange Gardinen für unsere Klassenräume und hängten diese dann an einem Nachmittag alle auf. Rund 100 Gardinen zieren nun unsere Räume und unsere Schüler sind glücklich über die schöne „Dekoration“, die bei jedem Wetter guten Unterricht ermöglicht. •



In der Schule zu Hause sein

... eine Entwicklung mit diesem Ziel in Gang zu setzen und zu halten, dazu veranstaltet Frau Wienss mit ihrer Klasse immer mal wieder gemeinsame Unternehmungen: Sei es nun per Rad unterwegs zu sein, sich bei

Spielen rund um einen Tisch zu begegnen oder adventlichen Raumschmuck herzustellen. Etwas weniger lebhaft geht es zu, wenn wir einen durch Abstimmung herausgesuchten Film anschauen und darüber ins Gespräch kommen... •





Schöne Bescherung

Auch in der Schule darf der Nikolaustag mal ganz anders sein. Einige Mädchen der Klassen 8 waren bereit, dafür einen ganzen Nachmittag zu opfern. Unter der Anleitung von Frau Frank wurden mehrere Plätzchensorten gebacken. Am 06. Dezember überraschten Ilona Becker, Nelly Felker, Daniela Friesen, Jenny Willms, Miriam Thissen, Edith Lammert, Delia Schulz, Ani-

ta Buchmüller, Jessica Dück und Anita Quiring alle Mitschüler in den Pausen mit leckerem Gebäck. Trotz rund 170 Schülern auf dem Schulhof, die gerne die Leckereien genossen, blieben am Ende noch Plätzchen für die Lehrer und Bauarbeiter über. Die Mädchen waren am Ende müde aber glücklich, denn geben ist seliger als nehmen. •



Der Traum vom Fliegen

Das Fliegen, eines der Dinge, die der Mensch von Natur aus nicht beherrscht, hat die Menschen seit Jahrhunderten fasziniert. Im Technikunterricht haben die Schüler der achten Klassen nun Erfahrungen damit gesammelt. Beim Herstellen eines

Flugpropellers kam es auf genaues Arbeiten an, damit der Flugpropeller dann auch gerade in die Luft stieg. Die Schüler haben dabei viele neue Erfahrungen über den Umgang mit und das Bearbeiten von Holz gesammelt. •

AUS AUSSCHNITTEN AUSGESCHNITTEN

„Wie sieht die Uhr, die Sie verloren haben, denn genau aus?“, wollte die Frau vom Fundbüro wissen. „Ja, äh, also es ist eine Armbanduhr, so rund, mit Zeigern, und das Armband, das ist braun, aus Leder. Ja, und die Uhr selbst ist golden, natürlich nicht echt“, überlegte der Mann, der sie verloren hatte. An genauere Einzelheiten konnte er sich wirklich

nicht erinnern, obwohl er seine Uhr immer am Handgelenk getragen hatte! Vielen Menschen geht das so.

Prüfe dich einmal selbst, aber umgekehrt: Hier wurden Ausschnitte von Dingen fotografiert, die du wahrscheinlich kennst. Von diesen Fotos siehst du hier wiederum nur Ausschnitte. Erkennst du sie? •



EINE(R) VON UNS - UNSERE NAMEN IN DER BIBEL

Kennst du Jonathan? Nein, nicht den aus deiner Klasse oder sonst einen Jonathan, sondern den aus der Bibel.

Jonathan war der Freund Davids. Jonathan war auch der Sohn von König Saul - und der war der Feind Davids. Trotzdem hielt Jonathan zu seinem Freund. Er verriet seinem Vater nicht, wo David sich versteckte. Weil Jonathan Sauls Sohn

war, hätte er eigentlich König werden müssen. Aber Gott hatte David als neuen König von Israel ausgewählt. Das wusste Jonathan, doch er war nicht eifersüchtig. Er war eben ein echter Freund!

Einmal besuchte Jonathan den David in dessen Versteck in der Wüste. Vielleicht brachte er ihm etwas zu essen und zu trinken, ich weiß es nicht. Aber auf jeden Fall tat er etwas anderes. Im ersten Buch Samuel, Kapitel 23, Vers 16 steht: Jonathan ermutigte David, nicht aufzugeben, sondern auf die Hilfe Gottes zu vertrauen!

Prima, oder? Ich habe auch Freunde, die mich schon so ermutigt haben! Und wäre es nicht schön, wenn du auch für jemand anders ein Freund sein könntest, der so ermutigen kann? •

Jungen als Herausforderung

In der letzten Zeit ging es durch die Presse und die öffentliche Meinung: Jungen und ihre Entwicklung und ihre Identität, bzw. ihre Schwierigkeiten damit. Als Eltern und Lehrer stellen wir immer wieder Unterschiede in der Entwicklung zwischen Mädchen und Jungen fest. Viele Auffälligkeiten sind auch wissenschaftlich belegt und beziehen sich auch auf die Schule:

Mädchen sind selbstbewusster, motivierter und fleißiger als ihre männlichen Altersgenossen, arbeiten fröhlich zusammen ..., erreichen bessere Schulnoten und Abschlüsse. Jungen stehen oft hilflos da, versagen in der Schule, sind beziehungsgestört, gewaltbereit, lungern herum, ärgern Mädchen, prügeln sich... . Jungen sind Bettnässer (doppelt so oft wie Mädchen). Viermal mehr Jungen stottern als Mädchen. Siebenmal mehr leiden an Hyperaktivität.

Jungen fallen in der Schule oft durch schlechte Leistungen und Nachlässigkeit auf, lesen schon in der dritten Klasse kaum noch Bücher, sind sprachlich einsilbig. Sie stellen gegenüber allem und jedem eine gespielte Gleichgültigkeit zur Schau und legen es unentwegt darauf an, „cool“ zu wirken. 82% der Beschimpfungen gegenüber LehrerInnen gehen von Jungen aus. Jungen sind häufiger Legastheniker, haben ADHS Jungen bleiben öfter sitzen, beenden in NRW ihre Schulzeit häufiger ohne Hauptschul-Abschluss als Mädchen (8,6% gegenüber 5,2%). 80 % aller Kinder mit Lernproblemen sind Jungen.

Das sind traurige und vor allem beunruhigende Tatsachen, die uns als Eltern und Lehrer zum Nachdenken über die Gründe für diese großen Probleme der Jungen bringen müssen.

Ein paar provokante Fragen: Warum sind Jungen - zumindest im statistischen Durchschnitt - brutaler, blöder, psychisch labiler als Mädchen? Verziehen die Deutschen ihre Jungen zu Bösewichtern? Ist ihr Hang zum Schlagen und Stören angeboren? Verhindern Hormone, dass die Vernunft sich durchsetzt?

Untersuchungen haben dazu Interessantes herausgefunden:

- Der amerikanische Psychologe William Pollack beschreibt, dass männli-



Jungen in der Wildnis

che Babys ihre Gefühle in den ersten Monaten nach der Geburt stärker ausdrücken als weibliche - und sie dann aberzogen bekommen.

- Studien zeigen, dass Eltern zu ihren Töchtern viel zärtlicher sind und auch mehr mit ihnen reden.
- Mütter schlagen ihre Söhne häufiger und heftiger als ihre Töchter.
- Jungen werden weniger getröstet als Mädchen, sie erleben weniger Körperkontakt

Jungen sind anders

Dies liegt auch in den Entwicklungsphasen im Leben eines Jungen begründet. In der ersten Phase (Geburt bis zum 6. Lebensjahr) „gehört“ der Junge vornehmlich der Mutter. Er muss viel Liebe und Sicherheit erfahren, um aus dieser Sicherheit heraus die Welt als etwas Positives zu entdecken. Wichtig ist dabei Zärtlichkeit, liebevoller Umgang, klare Grenzen setzen (ab 2. Lebensjahr), Mutter sollte viel mit ihrem Sohn sprechen (sprachliche Fähigkeiten entwickeln sich so besser!). Gefährlich wird es, wenn in der Familie wenig Zeit für Gespräche ist, der Junge geschlagen und beschimpft wird. Dann fühlt der Junge sich ungeliebt und unsicher. Er wird zum „Kommunikationsverweigerer“.

In der zweiten Phase im Leben eines Jungen (6.-14. Lebensjahr) bekommt der Vater eine zentrale Bedeutung. Der Junge möchte lernen, was es heißt ein Mann zu

sein (seine „Männlichkeit“ erwacht). Er orientiert sich an den Interessen und Aktivitäten seines Vaters. Er braucht jetzt möglichst viel Zeit mit dem Vater, will von ihm lernen und ihn nachahmen. Er entwickelt bestimmte Kompetenzen und Fertigkeiten, durch die er sich möglichst zu einer ausgeglichenen Persönlichkeit entwickelt. Er entwickelt ein Gefühl dafür, was es heißt ein Mann zu sein (Auch negative Vorbilder werden dabei übernommen!). Wenn der Vater ihn nicht beachtet, startet der Sohn einen regelrechten „Feldzug“, um dessen Aufmerksamkeit zu gewinnen. Er entwickelt Krankheiten, aggressives Verhalten und problematische Verhaltensweisen. Der Vater darf aber auch nicht zu viel verlangen und dadurch seinen Sohn verängstigen oder unter Druck setzen.

Die Mutter bleibt weiterhin wichtig: Jungen müssen wissen, dass sie sich auf ihre Mütter verlassen können und von ihnen geliebt sind (auch Zärtlichkeit bleibt wichtig!). Sonst verschließt der Junge diesen Teil seiner Persönlichkeit und wird später Schwierigkeiten haben seiner Partnerin oder seinen Kindern gegenüber Zärtlichkeit und Wärme zu zeigen. Es kommt zu emotionalen Hemmungen.

Aufgrund dieser Entwicklungsschritte im Leben eines Jungen gibt es fünf Merkmale für einen guten Vater:

1. Früh Beziehungen aufbauen (schon während Schwangerschaft, Geburt und im Säuglingsalter): Aufgaben übernehmen, die mit dem Kind zu tun haben, und sich mit ihm beschäftigen
2. Sich Zeit nehmen: rechtzeitig von der Arbeit nach Hause kommen, um noch mit den Kindern zu spielen, zu lachen, sie zu belehren und zu kitzeln
3. Zuneigung zeigen: Zärtlichkeiten, Umarmungen, ausgelassene Spiele und Ringkämpfe, Geschichten erzählen, reden, singen, Musik hören, loben!!!
4. Sich entspannen: nicht nur aus Schuld- und Pflichtgefühl heraus mit den Kindern beschäftigen, sondern herausfinden, was beiden Seiten Spaß macht. Nicht nur Leistungsdruck ausüben, aber auch auf Erfüllung häuslicher Pflichten achten. Der Spaß sollte im Vordergrund stehen!
5. Aufgabe ernst nehmen: sich an den wichtigen Entscheidungen und Aufgaben in der Familie beteiligen, ruhig, aber bestimmt für Disziplin sorgen, nicht schlagen, auf Respekt bestehen, zuhören und Gefühle der Kinder ernst nehmen, gemeinsam mit der Partnerin die Kinder erziehen und darüber im Gespräch bleiben

Häufig sind Störungen, wie z.B. Hyperaktivität auf eine mangelnde Zuwendung des Vaters zurückzuführen.

Neben der emotionalen Entwicklung in enger Anbindung an den Vater gibt es noch ein weiteres Thema, das viel Zündstoff enthält: Testosteron.

Testosteron ist das männliche Geschlechtshormon. In verschiedenen Schüben bewirkt es starke Veränderungen in der Entwicklung eines Jungen. Mit 4 Jahren verdoppelt sich der Testosteronspiegel und das Interesse an körperlichen Aktivitäten, Abenteuern und handfesten Spielen erwacht. Rechtzeitig zum Schulbeginn wird der Junge wieder etwas ruhiger, braucht aber immer noch viel körperlichen Ausgleich. Mit 11 bis 13 Jahren liegt der Spiegel des Testosteron 800 % über Kleinkindniveau. Es kommt zu einem Wachstumsschub und das Interesse für Mädchen erwacht. Diese Schwankungen haben Folgen. Gerade in den Gipfelphasen der Schübe beeinflusst Testosteron Stimmungen und Energiehaushalt, begünstigt energiegeladene, lautstarke und ungestüme Verhalten.

Der Hierarchiegedanke ist bei Jungen sehr ausgeprägt. Sie brauchen Ordnung und identifizieren sich über die Gruppe. Jungen fühlen sich unsicher und gefährdet, wenn sie in Situationen mit unklaren Strukturen kommen. Sie versuchen diese Unsicherheit durch cooles Verhalten, Kämpfen und Lärmen zu überspielen (Angstreaktion!). Testosteronengeplagte Jungen fallen durch herausforderndes Auftreten, Wettbewerbsgeist, körperliche Frühreife und überschäumende Energie auf.

Im Folgenden möchten wir ein paar Fakten beschreiben und Tipps geben, um die Jungs besser einzuschätzen und mit ihnen umzugehen:

- Bei Wachstumsschüben verengen sich die Gehörgänge der Jungen, so dass die Hörfähigkeit drastisch abnehmen kann. Bei Hörproblemen sollten die Erwachsenen nicht sofort eine böse Absicht dahinter vermuten, sondern ruhig wiederholen und sicher gehen, dass sie verstanden wurden. Jungen sind schwer aus ihren Gedankengängen zu reißen und richten ihre Aufmerksamkeit nur auf eine Sache! Merke: Hast du die Augen eines Jungen nicht, hast du den ganzen Jungen nicht (Blickkontakt ist wichtig!)
- Jungen haben durchschnittlich 30 % mehr Muskelmasse, sind kräftiger und körperlich aktiver. Deshalb sollte man ihnen reichlich Gelegenheit zum Austoben geben.
- Jungen weisen häufig eine langsamere Gehirnentwicklung auf. Hier ist Geduld gefragt: z.B. entwickelt sich die Feinmotorik langsamer (teilweise erst in der Pubertät).
- Jungen haben weniger Verbindungen zwischen der sprachorientierten und der sensorischen Gehirnhälfte. Deshalb müssen wir sie fördern, z.B. durch Vorlesen, Geschichten erzählen, viel reden und erklären (besonders bis zum 8. Lebensjahr). Wir müssen den Jungen aber auch entgegenkommen: Jungen lernen vorwiegend über Zusehen, eigenes Handeln und viel Bewegung.
- Wird diese ständige Bewegung verhindert, können daraus auch geistige Behinderungen resultieren. Hier gehen Begabungen und Talente verloren, von denen man später annimmt, sie seien nie vorhanden gewesen.
- Rennen, lautes Toben, Wildheit, Kräf-

temessen werden heute als störend empfunden und meistens mit negativen Konsequenzen belegt. Später heißt dann die Diagnose häufig ADS. Vielleicht sollte hier ein grundlegendes Umdenken erfolgen, indem den Kindern Bewegung ermöglicht wird.

Ich möchte meinen Beitrag mit ein paar biblischen Gedanken zum Thema „Jungen und Väter“ beschließen:

- Adam wurde im Gegensatz zu Eva in der Wildnis geschaffen (1. Mose 2). Er entstammt dem ungezähmten Teil der Schöpfung. Daraus resultiert seine Sehnsucht nach Abenteuer und Neuland.
- Schon Adam hatte Angst bloßgestellt zu werden: „Ich fürchtete mich; denn ich bin nackt, darum versteckte ich mich.“ (1. Mose 3,10)
- Mose, Elia, Johannes der Täufer, Jesus gehen in die Wildnis um Abenteuer zu bestehen oder zu Kräften zu kommen. Männer Gottes waren immer kühn, wild, leidenschaftlich und nicht angepasst und nett.
- Männer geben einen besonderen Segen an ihre Söhne weiter (z.B. streiten Jakob und Esau um den Segen Isaaks).
- Gott selbst sagt zu seinem Sohn: „Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden.“ (Lukas 3,22) Wie gerne würden viele Jungen diesen Satz von ihrem Vater hören?
- Jesus ist stolz auf seine enge Verbindung zu seinem Vater: „Ich und der Vater sind eins.“ (vergl. Johannes 5,19; 6,57; 14,10; 10,30) Da wird die Wichtigkeit einer ungestörten Verbindung zum Vater deutlich!
- Jungen ohne Glauben an Gott sind unsicher. Immer wieder brauchen die Männer des Glaubens Gottes Zusage, dass er ihnen beisteht: „Wie ich mit Mose war, will ich auch mit dir sein. Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht.“ (Josua 1, 5). Erst mit dieser Sicherheit sind sie bereit für die Abenteuer des Lebens. •



Oliver Schmitz



Waldemar Grabowski



NRW-Lehrertag in Detmold

Am 24. November fand in der August-Hermann-Francke-Gesamtschule in Detmold der NRW-Lehrertag statt. Über 400 Lehrer aus den nordrhein-westfälischen Bekenntnisschulen nahmen daran teil. Der Tag stand unter dem Motto „Lehrer an Bekenntnisschulen - Zeuge und Werkzeuge“. Das motivierende Referat dazu hielt der langjährige Schulleiter aus Frankfurt Michael Hetterich. Neben einem Anspiel von der AHFS Lemgo und dem gemeinsamen Gesang, welches vom Musikteam der AHFS Detmold angeleitet wurde, bildeten die Workshops einen Schwerpunkt des Lehrtages. Zum Abschluss gab es einen „musikalischen Leckerbissen“, so Peter Dück, der das 'Gesprächskonzert' des Klavier-Konzertmeisters Pavlos Hatzopoulos (www.pavlos-hatzopoulos.com) ankündigte. Ein besonderes Lob ging an alle Personen, die für

die Vorbereitung und Durchführung dieses Lehrtages zuständig waren. Das leckere Essen und die schöne Raum- und Bühnengestaltung wird noch lange in guter Erinnerung bleiben. Für eine Überraschung sorgte Waldemar Grabowski. Der Schulpflegschaftsversitzende der AHFS Detmold bedankte sich stellvertretend für die Eltern sich bei den Lehrern für ihre wichtige Arbeit. Wie bei einer Tulpenzwiebel, die viele Monate über den Winter benötigt, bevor die prachtvolle Blume zum Blühen kommt ist auch die Arbeit an den Schülern. Sie ist nicht immer sofort sichtbar. Symbolisch dafür erhielt jeder Lehrer eine Tulpenzwiebel, mit der Aufforderung, diese auf dem Schulgelände zu pflanzen. Im Frühling soll man sich dann an der Blütenpracht erfreuen und an die Wirksamkeit des Lehrerberufes erinnert werden. •



Pavlos Hatzopoulos

„Freies Evangelisches Gymnasium“ in Gründung

Der Christliche Schulverein Lippe e.V., hat die Entscheidung getroffen, eine weitere Schule, und zwar ein Gymnasium zu gründen. Hintergrund dieser Entscheidung ist das neue Schulgesetz, das in Zukunft an Gymnasien ein Abitur nach 12 Jahren (5 Jahre Sekundarstufe I und 3 Jahre Oberstufe), an Gesamtschulen aber wie bisher nach 13 Jahren (6 Jahre Sekundarstufe I und 3 Jahre Oberstufe) vorsieht. Um Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit anbieten zu können, schon nach 12 Jahren die Abiturprüfung abzulegen,

gründet der Schulverein ein Gymnasium, das zum Schuljahr 2007/08 in der fünften Klasse seine Arbeit aufnehmen wird.

Aufgrund der Anmeldezahlen im Januar wird das Gymnasium mit zwei 5. Klassen beginnen. Die bestehende August-Hermann-Francke-Gesamtschule wird im nächsten Schuljahr mit vier 5. Klassen geführt.

Die Oberstufe der Gesamtschule (Sekundarstufe II, also Jahrgang 11-13) entsprach schon bisher der Oberstufe

an Gymnasien. Sie wird mit Beginn des neuen Schuljahres, ohne dass sich vom Inhalt und von der Struktur etwas ändert, dem Gymnasium zugeordnet werden. Das bedeutet, dass ab dem Schuljahr 2007/08 die Schüler der Oberstufe ihr Abitur am Gymnasium ablegen. Das Gymnasium besteht also in den nächsten Jahren aus einer kompletten Oberstufe und einer Sekundarstufe I, die noch unvollständig ist, aber von der 5. Klasse her allmählich aufgebaut wird. Die Gesamtschule wird ab 2007/08 nur noch die Jahrgänge 5-10 umfassen. •



Bläserklasse der Freien Ev. Bekenntnisschule Bremen umrahmte das Programm

Der Verband Evangelischer Bekenntnisschulen (VEBS) löst nach mehr als 25 Jahren die Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Bekenntnisschulen (AEBS) ab. Weil die bisherige Organisationsform in der AEBS den Herausforderungen der heutigen Zeit nicht mehr genügte, war die Gründung des Verbandes Evangelischer Bekenntnisschulen notwendig geworden. Vor mehr als 25 Jahren war die AEBS in Frankfurt am Main gegründet worden. Vor ungefähr zwei Jahren begann die Diskussion über die innere Struktur der AEBS. Schnell wurde klar, dass es im Wesentlichen um die Frage geht, wie wir als Bekenntnisschulen den Herausforderungen unserer Zeit begegnen können. Besonders die Frage nach einer effektiveren Öffentlichkeitsarbeit und besonders nach der Aus- und Weiterbildung geeigneter Lehrkräfte beschäftigte die Arbeitsgemeinschaft. In der bisherigen Organisationsform war dies nicht mehr zu leisten. Dieses soll sich mit der Gründung des Verbandes ändern. Für die teilnehmenden Schulen ist dies zwar eine fi-

Vor der AEBS zum VEBS

nanzielle Mehrbelastung, doch es können bessere Ergebnisse erzielt werden.

Die offizielle Gründung des Verbandes fand am 18. November 2006 in Halle statt. Neben den Vertretern unserer Schulen nahmen auch Studenten des Francke Pädagogium OWL aus Detmold an der Gründungsversammlung teil.

Einen passenderen Ort für die Feierlichkeiten als die Franckeschen Stiftungen in Halle an der Saale hätte es nicht geben können. Braker Bibelschullehrer Michael Kotsch, der auch Kinder an unseren Schulen hat, hielt den Fachvortrag „Die Bedeutung August Hermann Franckes für die heutigen Bekenntnisschulen“. Hier in Halle hat 1698 der Vater des deutschen Pietismus, August Hermann Francke, eine Schule für Waisenkinder gegründet. Für ihn war dies die christliche Antwort auf die großen sozialen Nöte seiner Zeit. Schnell wuchs die Arbeit und es entstand neben einem Waisenhaus ein mehrgliedriges Schulsystem. Das schulische Angebot war so gut, dass auch die reichen Adligen und Bürger ihre Kinder auf Franckes Schule schickten. Auf dem Sektor der Pädagogik leistete Francke Revolutionäres. Noch heute steht sein Name als Vorbild für christliche Schulen. •



Michael Kotsch bei Fachvortrag über August Hermann Francke



Vorsitzender Bettbold Meier überreicht den Vertretern der Gründerschulen eine Urkunde

Neuer Stichtag für Schulanfänger zum Schuljahr 2008/2009

Die Landesregierung hat beschlossen, das Ein-

schulungsalter vorzuziehen. Langfristiges Ziel ist es, den Stichtag im Verlauf von mehreren Jahren in Monatsschritten vom 30. Juni auf den 31. Dezember zu verlegen. So werden zum Schuljahr 2008/2009 alle Kinder schulpflichtig, die bis zum 31. Juli 2008 sechs Jahre alt geworden sind. Anmeldetermin für diese Kinder ist vom Januar 2007 bis Ende Juni 2007.

"Natürlich kriegen Sie alles auch woanders, aber ob Sie woanders **ALLES** kriegen..."



Versicherung

Immobilien

Finanzierung

Geldanlagen

DIRECT Finanzmanagement GmbH Elpke 104e 33605 Bielefeld Tel.:0521/390660
www.directgmbh.de



- Ein Ort der Bildung. ■ ■ ■
- Ein Ort der Erholung.
- Ein Ort der Begegnung von Menschen.



- kommunikative Workshops
- themenbezogene Seminare
- informative Veranstaltungen

Sanderhof e.V. Sanderhof 1 . 32694 Dörentrup
 Telefon: 05265 / 61 54 . e-mail: sanderhof @ aol.com



NEUFELD BAU

Wilhelm Neufeld
 Beton- und Maurermeister
 Betriebswirt des Handwerks
 Geschäftsführer

Neufeld Bau GmbH
 Westring 59
 D-33818 Leopoldshöhe
 Telefon: 05202 9872-0
 Telefax: 05202 9872-29
 Mobil: 0163 4987225
 E-Mail: info@neufeld-bau.de



Richert

Ihr Ansprechpartner für Schul- und Bürobedarf sowie für EDV- und Kopiertechnik!

Bitte fordern Sie unseren Hauptkatalog an!

Tel: 0800-1013055
 Fax: 05202-929051

TOSHIBA brother **Sefa** **UTAX** Febrü MARTINSTOLL

Musikkolleg Lemgo e.V.



- Qualifizierter Unterricht:**
- Gitarre
 - Blockflöte
 - Klavier
 - Trompete
 - Musik und Tanz für Vorschulkinder
 - Singen für Eltern mit Kindern

Musikkolleg Lemgo e.V.
 Tel. 05261/217236
www.mukole.de

BECHSTEIN
SINCE 1853

Messe Neuvorstellung:
Klavier Bechstein
Academy A.116
Schwarz poliert
8.450,- Euro



Jetzt mieten für
89,- Euro*

*Miete pro Monat. Anrechnung von max. 12 Monatsmieten bei Kauf laut Vertragsbedingungen. Mindestlaufzeit 9 Monate.

PIANO UNRAU - BIELEFELDER STR. 331 - 32758 DETMOLD - FON 0 52 31 / 6 72 91

Robert-Hanning-Str. 14 · 33813 Oerlinghausen

Tel.: (05202) 9249 -0 · Fax: (05202) 9249 -30
Email: info@harder-baufi.de · Internet: www.harder-baufi.de**HARDER**[®]
Dienstleistungen **BfB** Büro für Baustatik oHG
Individuelle Projektplanung
**Individuell****G&V** HARDER
Finanzbetreuungs oHG**BERATUNG****H & G**
BAUELEMENTE OHG**SCHÜCO****WHD** Specksteinöfen**Specksteinöfen**Ihr kompetenter
Druckdienstleister **PeWe Media**
Offsetdruck · Digitaldruck · TaschenbücherEugen Peters
Eduard-Wolff-Straße 3
32108 Bad SalzuflenTelefon: 05222/983788
Telefax: 05222/983789
Mobil: 0162/9170380info@pewe-media.de
www.pewe-media.de

Gönnen Sie sich einen!

Malerarbeiten · Fußböden
Fassaden · Vollwärmeschutz
Silikonabdichtungen · Teppich-
und Polstermöbelreinigung
Anti-Allergie-RenovierungMalermester
Peter Tente
Schlangen · Emkental 20
Tel. 05252 / 97 38 15**Tapetenwechsel** **S&L Autoglas**

- Groß- und Einzelhandel von Autoglas und Autozubehör sowie deren Montagen
- Firmengründung am 1.1.1995

- Steinschlagreparatur
- Sonnenschutzfolie
- Sonnendächer
- Sofortmontage



Detmold • 0 52 31 / 6 33 88

Reisen zu realen Preisen

MOTZEK – ReisenKontakt + Info + Kataloge
Tel.: 05232/9225-0
www.motzek-reisen.de**Reimer**

Tel.Nr.: 05743-920706

Energieanlagenbau

- Heizung & Sanitär-Handel
- Elektro-Handel

Beratung-Planung-Ausführung-Service

Internetadresse: (mehr Infos & Online-Shop)
www.energieanlagenbau-reimer.de**hasen**
art & medien **HARDER**[®]
Dienstleistungen Bei uns finden Sie
die Kreativität!Robert-Hanning-Str. 14
33813 OerlinghausenTel.: (05202) 9249 -50
Fax: (05202) 9249 -30
Email: Grafik@comfakt.de
Internet: www.harder-baufi.de

Grafik-Design

Bekennen - Versöhnen

Plakatenwürfe zum
Holocaust-Gedenktag

